Nro. 211.

Morgenblatt

für

gebildete Stände.

Montag, 4. September, 1809.

Vieles sah ich. Ich weiß, was groß und schön ist
In dem Leben; allein das ist das Höchste,
Was des Sterblichen Auge
Seh'n kann: ein König, der Glückliche macht.

Klopstock.

Ueber das unsichtbare Mädchen in Berlin.

Schon wieder ist in dem allumfassenden Morgenblatte (Nr. 199) die Rede von dem unsichtbaren Mädchen, und noch haben die Weisen nichts weiters entdeckt, als daß es nicht schön seyn könne, sonst liesse es sich sehen. — Eine große, hohle, durchsichtige Glaskugel, frey in einem Zimmer aufgehangen, sogar in jedes beliebige Zimmer gebracht, wo keine akustische Täuschung möglich ist, kein Mädchen bis zum Unsichtbarwerden sich verstecken kann; und diese Kugel antwortend, fühlbar Luft aus ihren Hörnern ausstoßend, sehend sogar, was ihr vorgehalten wird!! Wenn dieses Räthsel, das alle Mährchen aus dem Feenreiche übertrifft, nicht durch den allgemeinsten Schlüssel aller Wunderdinge gelöst werden kann, so wollen wir wenigstens wünschen, daß die Art dieser Mädchen sich nicht ausbreite, daß sie nicht heirathen. Eine Frau, die blos durch Sprechen lebte!? — Es würde keiner Konscription bedürfen, um alle junge Männer unter das Militär zu bringen, und mit der größten Todesverachtung in's heftigste Feuer zu führen. — Zum Glück aber gibt es einen Schlüssel, welcher der Welt schon so oft zu ihrem Erstaunen dargeboten wurde, und ihr immer wieder mit neuem glänzenden Erfolge dargeboten werden kann. Er ist das Ey des Kolumbus! Bauchredner konnten bisher nur Kinderstimmen nachahmen; ohne Zweifel aber hat Hr. Professor Schnar das Talent, die Stimme eines großgewachsenen Kindes (an vielen Orten heißt man sogar noch dreißigjährige Mädchen schöne Kinder, ohne daß sie böse darüber werden) als Bauchredner hervorzubringen.

Wer je die Täuschung eines Bauchredners beobachtete, wird wissen, wie viele Mühe der Verstand habe, dem Ohre, das von einer falschen Stelle her den Ton kommend annimmt, zu widersprechen; im Geheimnisse schon eingeweiht, täuscht man sich gleichsam jeden Augenblick von neuem wieder. Oder ist wol gar auch der Kanzler nicht gegenwärtig, wenn die sprechende hohle Glaskugel in das Zimmer eines Privatmannes gebracht wird? Schwerlich ist er abwesend, oder gewiß nicht; das arme Mädchen würde aus Schmerzen über eine solche Trennung stumm werden, und seinen Kummer, wie seinen Witz, ohne alle Antwort in sich verschließen. Daß der große gläserne Ballon frey aufgehängt in beständiger, wenn auch geringer Oscillation bald ein Sphäroid diesem, bald jenem Durchmesser nachbilden wird, daß die Luft in ihm dabey bald gelinde durch dieses Horn ausströmen, bald durch jenes Horn in ihn einströmen wird; das begreift sich leicht aus den bekannten physischen Gesetzen der Schwingungen und aus den Strömungen der Luft, sobald mehrere Menschen in dem Zimmer sind. Aber selbst den Rosenhauch von den Lippen des wahrscheinlich, weil es nicht schön ist, geschminkten Mädchens fühlbar zu machen — das wäre noch etwas mehr; doch dürfte es nur Hrn. Professor Schnar gefallen, ein Paar Tropfen Rosenöl in Naphtha aufgelöst vorher in die Kugel zu bringen, ehe das Fräulein zu sprechen ist, und das Entzücken der Zuhörer würde wol noch vermehrt werden.

Wenn nun aber der Einsender dieses Aufsatzes nicht einmal das unsichtbare Mädchen je gehört, selbst nie ihre Krystallwohnung mit einem Auge erblickt hat, wenn er nicht einmal ein Berliner, wenn er sogar nur ein Schwabe ist, zu was soll denn der ganze Aufsatz nützen? und wie konnte man es wagen, ihn zu schreiben? — Sein Nutzen ist der der Glaskugel; er hat einen Platz eingenommen, wo täglich alle Plätze besetzt seyn sollen; er hat die Kühnheit von dem unsichtbaren Mädchen entlehnt, das aus Nichts Etwas machen will: der Aufsatz will blos aus Etwas Nichts machen, was der täglichen Erfahrung nach so viel leichter ist.

N. N.

Professor Robertson, welcher bekanntlich die femme invisible zuerst in Paris zeigte, begab sich damit und mit seinen Phantasmagorien und einem sehr schönen physikalischen Apparate 1804 nach St. Petersburg. — Auch hier erregte die unsichtbare Schöne große Aufmerksamkeit, und man erschöpfte sich in Theorien. — Die Bauchrednerey kam gleichfalls in Anregung, und gibt freylich wol den natürlichsten Aufschluß; nur wollten einige behaupten, daß die Luft nicht beständig aus dem Horne ausströmte, sondern man nur das stärkere Wehen eine Weile nachher empfände, wenn man die Ausstoßung der Luft verlangt hätte, und ich gestehe, mir hat das auch so geschienen. — Doch wie leicht ist hier nicht Täuschung möglich. — Soviel ist gewiß, daß Professor Robertson, der gegenwärtig selbst in Berlin ist, ein

Mann, dem man durchaus keinen Charlatanismus Schuld geben kann, zu Freunden damals sagte: Man würde lachen, wenn man wüßte, worüber man sich den Kopf zerbricht. — Daß Hr. Robertson immer neben der Kugel stand, wenn sie redete, ist gewiß.

Reinbeck.